

Ich heisse Yuliia Semydka, ich bin Teilnehmerin des Kompass-Programms. Nach dem Programm habe ich vor, Psychologie zu studieren mit einem Schwerpunkt auf posttraumatische Belastungsstörungen, ich würde gerne mit Frauen und Kindern arbeiten.



Was gibt dir die Energie für dein Studium?

Je mehr man weiss, desto besser kann man analysieren, reflektieren und anderen helfen, ihre eigenen Erlebnisse zu verarbeiten. Meine Motivation ist es, Expertin zu werden. Natürlich macht mir der Gedanke ein bisschen Angst, dass das Psychologie-Studium fünf Jahre dauert – und dann womöglich noch die Psychotherapie-Ausbildung folgt. Aber ich möchte versuchen, nach zwei oder drei Jahren neben dem Studium eine Stelle in einer Einrichtung zu finden.

Worauf bist du besonders stolz?

Ich bin stolz darauf, dass ich den Mut hatte, dieses Studium zu beginnen – und damit diese zweite Chance im Leben zu ergreifen.

Was sind deine Zukunftspläne?

Ich möchte Therapeutin werden und Menschen helfen, die Unterstützung brauchen.

«Ich bin stolz darauf, dass ich den Mut hatte, dieses Studium zu beginnen – und damit diese zweite Chance im Leben zu ergreifen.»



«Meine Motivation hat stark mit meiner persönlichen Lebensgeschichte zu tun.»

Warum interessierst du dich für dieses Studium?

Meine Motivation hat stark mit meiner persönlichen Lebensgeschichte zu tun. Durch schwierige Erfahrungen im familiären und gesellschaftlichen Kontext – insbesondere in Verbindung mit dem Ukraine-Krieg, Flucht, Unsicherheit und psychischer Belastung – habe ich erkannt, wie wichtig psychologische Unterstützung sein kann. Die Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen hat in mir den Wunsch geweckt, anderen in ähnlichen Lebenslagen zur Seite zu stehen. Insbesondere Frauen und Kinder liegen mir dabei am Herzen.

Welche Herausforderungen und Hürden musstest du überwinden, um mit dem Studium an der Universität Bern starten zu können?

Ich hatte grosse Zweifel, ob mir das überhaupt ermöglicht wird. Ich beziehe Sozialhilfe und brauchte für die Bewerbung beim Kompass-Programm die Zustimmung meiner Sozialarbeiterin. Zwar erhielt ich diese, aber sie war nicht sehr ermutigend – sie traute mir das Studium offenbar nicht wirklich zu. Auch gesellschaftlich ist es nicht anerkannt, dass Menschen in meinem Alter ein Studium beginnen.

Wie hast du deinen ersten Tag an der Universität Bern erlebt?

Im Rahmen des Kompass-Programms waren wir vor Semesterbeginn im vonRoll. Das Gebäude war leer, keine Studierende, das war ungewöhnlich. Ich habe mich aber sehr gefreut, die Gruppe und die Dozierenden kennenzulernen. Ich war glücklich und dankbar für diese Möglichkeit.

Welche Bedeutung hat die Teilnahme am Kompass-Programm für dich gehabt?

Diese Zweitausbildung bedeutet mir sehr viel. Zwar habe ich bereits ein Studium erfolgreich abgeschlossen, aber jetzt habe ich etwas gefunden, das mich wirklich erfüllt. Ich habe darin Sinn gefunden. Lernen fällt mir heute sogar leichter als früher, weil ich die Inhalte mit meinen eigenen Erfahrungen verknüpfen kann.

Gibt es ein Erlebnis im Rahmen des Programms, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ich bin Teil der Kompass-Community, die sich aus aktuellen Teilnehmenden und regulären Studierenden zusammensetzt. In diesem Rahmen habe ich einen Ausflug mitorganisiert. Die Studierenden unter uns waren im Prüfungsmodus und sehr gestresst, daher haben eine Kommilitonin von mir und ich diesen Ausflug organisiert. Wir waren am Blausee und haben eine Wanderung gemacht, was sehr schön war. Früher hatte ich Angst, so etwas zu organisieren. Ich war erleichtert, dass alles geklappt hat und stolz zu sehen, dass wir so einen gelungenen Anlass durchführen konnten. Es hat mir Bestätigung gegeben.



Fotografie: © Denis Huber

u^b

**UNIVERSITÄT
BERN**